Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 38 (1905)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXVIII. Jahrgang. Nr. 22. Bern, 3. Juni 1905.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz
Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)
Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Diese Nummer enthält 24 Seiten.

Inhalt. Vom russischen Volksschullehrer. — Haushaltungsunterricht. — Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf. — Maiversammlung der Kreissynode Aarwangen. — 55. Promotion. — Bern. Organistenverband. — Eile mit Weile. — Handfertigkeitsunterricht. — Schulinspektorenwahl. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Militärpflicht der Lehrer. — Burgdorf. — Orpund. — Roggwil. — Schwarzenburg. — † Arthur Botteron. — Neuveville. — Erziehungsdirektoren-Konferenz. — V. Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen. — Schweiz. Lehrerinnenverein. — Aargau. — Wallis. — Certificat de maturité. — Société pédagogique de la Suisse romande. — Vaud. — Neuchâtel. — Verschiedenes. — Literarisches. — Humoristisches.

Vom russischen Volksschullehrer.

Maxim Gorki.

Wie sehr bedarf das russische Dorf eines tüchtigen, verständigen, gebildeten Lehrerstandes. Man muss eben bedenken, dass ohne umfassende Volksbildung ein Staatswesen zerfallen muss. Der Lehrer soll ein Meister in seinem Fache, ein seinem Berufe begeisterungsvoll ergebener Künstler sein. — Bei uns aber ist der Lehrer ein Tagelöhner, ein mangelhaft vorgebildeter Mensch, der mit demselben Gefühl die Dorfkinder unterrichten geht, wie wenn er etwa ins Exil müsste. Er ist verhungert und verschüchtert; er zittert bei dem blossen Gedanken, dass er sein elendes Stückchen Brot verlieren könnte. Statt dessen sollte er der erste Mann im Dorte sein, sollte befähigt sein, dem Bauer auf alle seine Fragen die rechte Antwort zu geben, damit der Bauer in dem Lehrer einen einflussreichen, wichtigen Faktor respektieren lerne, und niemand ihn anzuschreien und zu demütigen wage, wie dies heute jedermann sich herausnimmt: der Polizeibeamte, der reiche Krämer, der Pope, der Distriktskommissar, der Schulpfleger, der Ortsvorstand und jener Beamte, der den Namen eines Schulinspektors trägt, jedoch nicht auf die Förderung der Volksbildung, sondern nur auf die pünktliche Erledigung der Zirkulare bedacht ist... Ist es nicht absurd, dass man einen Menschen, der zur Erziehung des Volkes berufen ist, aufs jämmerlichste bezahlt? Man sollte es nicht leiden, dass dieser Mensch in Lumpen einhergeht, dass er in den feuchten Schulbaracken, durch deren Ritze alle Winde pfeifen, vor Kälte zittert, im Kohlendunst erstickt, Erkältungen ausgesetzt ist und mit 30 Jahren an Kehlkopfschwindsucht, Rheumatismus. Tuberkulose schwer erkrankt ist... Schämen sollten wir uns solcher Zustände! Acht, neun Monate im Jahr bringt unser Dorflehrer wie ein Einsiedler zu, spricht mit keinem Menschen ein Wort, wird in der Einsamkeit, ohne Bücher, ohne Zerstreuungen völlig stumpfsinnig... Und lädt er ein paar Kollegen ein, dann

beschuldigt man ihn wieder politischer Unzuverlässigkeit. Höchst widerwärtig ist das alles; es ist, als wenn man sich über einen Menschen, dem eine so grosse, wichtige Aufgabe zufällt, lustig machen wollte . . .

Haushaltungsunterricht.

I.

Es geht oft lange, bis eine gute Idee zum Durchbruch gelangt, im Kanton Bern erst recht. Was Pestalozzi z. B. in bezug auf die hauswirtschaftliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts vor mehr als hundert Jahren anstrebte, beginnt erst in unsern Tagen allmählich Gestalt und Leben zu gewinnen. Nach und nach fasst die Erkenntnis Boden, wie ungemein wichtig es für die allgemeine Wohlfahrt ist, wenn durch einen zielbewussten Unterricht die angehende Hausfrau befähigt wird, mit Verständnis und praktischem Geschick ihrer Aufgabe in Küche, Keller, Haus und Garten obzuliegen. — Dass andere Kantone uns dabei voraus sind, geht aus den Angaben des statistischen Jahrbuches des Unterrichtswesens in der Schweiz deutlich genug hervor. Während z. B. Genf pro 1903 für hauswirtschaftliche und weibliche Berufsbildung eine Bundessubvention von Fr. 41,800, Baselstadt eine solche von Fr. 36,530, Zürich ebenfalls eine solche von Fr. 33,260 genoss, bezog der grosse Kanton Bern nur eine Bundesunterstützung von Fr. 14,845 zu genannten Zwecken.

Dass für die Ausbildung des männlichen Geschlechts viel ausgiebiger gesorgt wird, als für diejenige des weiblichen, zeigen uns ebenfalls die statistischen Tabellen des genannten Jahrbuches aufs deutlichste. Während sich pro 1903 die Gesamtausgaben in der Schweiz für das gewerbliche Bildungswesen (Handwerkerschulen, Gewerbeschulen usw.) ohne die Ausgaben für die bürgerliche Fortbildungsschule und das landwirtschaftliche und kommerzielle Bildungswesen auf Fr. 3,889,845 beliefen (Bundesbeitrag Fr. 1,079,974), wurde für die hauswirtschaftliche und weibliche Berufsbildung im gleichen Jahre nur Fr. 976,200 verausgabt (Bundessubvention Fr. 211,500).

Im Kanton Bern bestehen gegenwärtig nur ganz wenige Schulen mit Haushaltungsunterricht. Neben dem Haushaltungslehrerinnen-Seminar in Bern haben wir folgende vom Staat subventionierte Anstalten: Haushaltungs- und Dienstbotenschule Bern; Haushaltungsschule Herzogenbuchsee; Ecole ménagère St-Imier; bernische Haushaltungsschule Worb; Kochschule Langenthal; Frauenarbeitsschule Bern; Haushaltungsschule Choindez; Fortbildungsschulen in Belp, Münchenbuchsee, Murzelen, Oberburg, Thun, Täuffelen-Gerolfingen, Üttligen und Wohlen-Maikirch-Kirchlindach. An der Mädchensekundarschule und einigen Primarschulen in Bern wird Kochunterricht erteilt.

Es wäre sehr zu wünschen, dass auch bei uns dieser Angelegenheit ganz bedeutend vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt würde. Die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Töchter verdient sicher ebensogut die Unterstützung von Gemeinden, Staat und Bund, wie die gewerbliche, landwirtschaftliche und kommerzielle Ausbildung der Jünglinge.

Einen sehr interessanten Beitrag zur Frage des Haushaltungsunterrichts liefert die Direktorin des bernischen Haushaltungslehrerinnen-Seminars, Frl. B. Trüssel in Bern, durch einen gediegenen Aufsatz, der für das Handwörterbuch der schweiz. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung von Prof. Dr. N. Reichesberg in Bern bestimmt ist. Wir erlauben uns, demselben folgenden geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Haushaltungsunterrichts zu entnehmen:

Wenn man die Frage aufwirft: Wann und wo fing man an, im hauswirtschaftlichen Unterricht einen wichtigen Zweig der weiblichen Ausbildung zu suchen, so erfährt man, dass hier wie in allen anderen Zweigen unserer ganzen Volksbildung *Pestalozzi* der hohe, schöpferische Geist ist. Als ihm am 5. Dezember 1798 die unmittelbare Direktion des Armenhauses zu Stans übergeben wurde, da hiess es in seinem Programm u. a.:

„Die Verwaltung wird sich zum Gesetz machen, die Bedürfnisse des Hauses immer mehr durch die Pfleglinge verfertigen und herbeischaffen zu lassen. Die Beschäftigungen der Zöglinge werden zwischen der Landarbeit, der häuslichen Arbeit und dem öffentlichen Unterricht geteilt sein. Die häuslichen Arbeiten der Mädchen werden auf alle *zur Bildung weiblicher Dienstboten notwendigen Arbeiten abzwecken.* Die Kinder sollen Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gewerbefleiss durch Übung kennen und schätzen lernen. Die selbst gemachten Erfahrungen sollen ihnen Liebe zur Ordnung, Tätigkeit und Geschicklichkeit allmählich zur zweiten Natur machen.“ „Die Erziehungsanstalt“, so schreibt er an Minister Stapfer, „sollte den Eltern ein *sichtbares Beispiel* einer *ordentlichen Haushaltung* und einer sittlichen Erziehung geben. Gelingt der erste Versuch, so soll man suchen, die *öffentlichen Anstalten* in Zukunft ihm stets ähnlicher zu gestalten.“ Seiner Frau schreibt er zur selben Zeit: „Ich unternehme die Verwirklichung einer der grössten Ideen der Zeit.“

In der Eingabe Pestalozzis an den Kleinen Rat des Kantons Aargau steht:

„Die Anstalt soll durch die Natur ihrer Organisation das Kind der Not und des Elendes nicht zu einem ihm unnützen und unnötigen Wissen, wohl aber zu vollendeten Fertigkeiten in allem dem hinführen, was ihm in seiner Lage und seinen Umständen wahrhaft nützt und erspriesslich sein kann; sie soll zu diesem Endzweck die Bildung zur häuslichen und ländlichen Industrie mit der Schulbildung vereinigen; sie soll *elementarisch* zur Kunst und Berufsbildung hinführen, wie sie elementarisch zum Schreiben und Rechnen führt.“

Noch am 21. November 1826, bei der Versammlung der Kulturgesellschaft in Brugg und später in Langenthal, sprach er über die Art und Weise der Beschäftigung der kleinen Mädchen im Hause, und wenn nicht

jene furchtbaren Kämpfe in Iferten die ganze eiserne Kraft des grossen Mannes in Anspruch genommen hätten, so wäre vielleicht auch im hauswirtschaftlichen Unterricht der Mädchen ein klarer Plan entstanden. Er hat immerhin die Saat ausgestreut und sie teilweise aufblühen lassen. An seinen Schülern und Verehrern war es, sie weiterzupflanzen. Die Niedererische Mädchenanstalt in Iferten, wo mehr als 600 Zöglinge der höhern und höchsten Stände ausgebildet wurden, hatte in ihrem Plane auch Haushaltungskunde; aber sie führte nicht elementarisch zum Beruf der Hausfrau hin, wie Pestalozzi es sich gedacht hatte; sie war nicht obligatorisch für alle Mädchen. „Tanz- und Haushaltungslehre nach Massgabe der Umstände", stand auf dem Programm und musste extra bezahlt werden. Rosette Kasthofer war eben Frau Niederer geworden; Niederers Geist wehte durchs Ganze.

Aber wenn auch in den letzten Jahren sich eine herzzerreissende Leere um den grossen Mann gebildet hatte, wenn die schweren Kämpfe ihm auch viel seiner kostbaren Zeit geraubt hatten, um seine Gedanken alle systematisch zu ordnen und auszuarbeiten, so hatten doch seine Jünger die goldenen Samenkörner in die Welt hinausgetragen, und Freunde, die ihm staunend zugehört, hatten sie in treuem Herzen behalten. Die Männer der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, auf deren Verzeichnis er auch stand, obschon er nie an einer Versammlung teilgenommen hat, wurden die Verbreiter seiner Idee über Mädchenerziehung, die Pioniere des Haushaltungsunterrichts in der Schweiz. Schon im Jahre 1820 beschäftigte sie die Frage: „Wie könnte am zweckmässigsten dem weiblichen Geschlechte in den untern Ständen Unterricht über Gegenstände des Hauswesens, der Erziehung usw., dessen sie so sehr bedürfen, beigebracht werden." Im Jahre 1824 wurde an der Versammlung in Zürich die Frage: „Wodurch kann mittelbar und unmittelbar auf die Verbesserung der *häuslichen* Erziehung in den unteren und mittleren Ständen gewirkt werden" besprochen, und Pfarrer Wirz von Zürich empfahl die Gründung von Dienstbotenanstalten und eine sorgfältige Ausbildung der weiblichen Jugend zu guten Hausmüttern. In den Verhandlungen in Zürich im Jahre 1836 bildete den Hauptgegenstand derselben die Beantwortung dreier Fragen über weibliche Bildung. Diakon Pestalozzi sagte, dass in den meisten Schulen zu wenig Rücksicht genommen werde auf die Ausbildung der Mädchen für ihre künftigen Pflichten. Es wurden praktische Vorschläge gemacht, den Kantonalvereinen zu empfehlen, darauf hinzuwirken, dass der *weibliche Lebenszweck in angemessene Verbindung mit der Volksschule* gebracht werde, und die Gesellschaft sprach die Hoffnung aus, dass die schweizerischen Frauen die Sache unterstützen werden. Ein Lehrer Gallus in Wil versprach sogar, im Frühjahr eine Töchter-Lehr- und -Arbeitssschule für die niedern Stände errichten zu wollen, welche das Ab- und Vorbild des

häuslichen Lebens darstellen sollte. Leider blieb das Projekt unausgeführt, weil man ihn nicht verstand und weil er der Zeit, in der er lebte, in den Ideen unbedingt weit voraus war. Ist das nicht Pestalozzis Gedanke, wie er im Programm von Stans steht? Wie merkwürdig, dass die Frauen jener Zeit, wo das Leben und Wirken Pestalozzis noch so frisch in der Erinnerung aller lebte, dem Aufruf der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft kein Gehör gaben! Im Stillen hat vielleicht manche gewirkt und es ist nicht an die Öffentlichkeit gedrungen. So hat im Aargau die edle Gattin Augustin Kellers, die Tochter Professor Pfeiffers, der in jungen Jahren ein Schüler und später der treueste Freund Pestalozzis war, nach echt Pestalozzischen Grundsätzen eine Schule errichtet.

Im Jahre 1841 war das Cirsterzienserkloster in Wettingen aufgehoben worden, und 1846 zog das Seminar dort ein. Gleich stellten sich auch die an Bettelei und Müssiggang gewöhnten Bewohner, die früher vom Kloster die Mittagssuppe erhalten hatten, wieder ein und erwarteten auf dem köstlich geschnitzelten Mehltrog, vor der Küche sitzend, ihre Suppe. Augustin Keller, dem Müssiggang ein Greuel war, ermahnte die Alten zur Arbeit und mit der Jugend regelte er den Mittagtisch so, dass, wer nicht ins Seminar zur Schule kam, nicht mitessen durfte. Seine Gattin aber, die von Jugend auf Pestalozzis Grundsätze hatte besprechen hören, ihn auch persönlich gekannt hatte, bekam nun ein kleines Bild von dem, was Pestalozzi in Stans gehabt hatte. Sie stand in seinem Geiste den Armen bei, leitete sie zu passender Arbeit an und eröffnete mit einigen andern Frauen im Jahre 1849 für arme, der Schule entlassene Mädchen eine Dienstbotenschule in der Taubstummenanstalt in Baden. Nur wenige Mädchen konnten aufgenommen werden. Unter der Leitung einer alten, tüchtigen Näherin mussten sie den Haushalt: Küche, Wäsche, Hausreinigung, Nähereien und Flickereien für die Anstalt besorgen; daneben arbeiteten sie noch für Kunden, und Jungfer Bachmann, so hiess die Vorsteherin dieser ersten Dienstbotenschule, hielt die Mädchen in Zucht und Ordnung, trotzdem sie nicht schreiben konnte und alles mit einem „Kreuz“ unterschreiben musste. Die Ausgaben bestritten die Frauen grösstenteils aus ihren eigenen Mitteln. Das Lokal war frei, und nachdem sie mit einer Petition an die Regierung gelangt waren, erhielten sie einen jährlichen Beitrag von Fr. 200. Solange die Frau Augustin Keller die Oberaufsicht führte, gedieh die kleine Anstalt und entsprach den Anforderungen, die man an sie stellte; im Jahre 1856 siedelte sie aber nach Aarau über und übergab das Unternehmen der Frau Stadtammann Hanauer; etwa zwei Jahre später zog auch Jungfer Bachmann nach Aarau, und das kleine Unternehmen, diese erste Dienstbotenschule, die manchem Mädchen ein sicheres Fortkommen verschafft hatte, ging ein.

In den vierziger und fünfziger Jahren schlief die Sache fast ganz ein.

Die politischen Zerwürfnisse beschäftigten alle Eidgenossen so sehr und erweckten überall einen so leidenschaftlichen Parteigeist, dass derartige Fragen ganz in den Hintergrund traten. Zum ersten Male finden wir in einem Mädcheninstitut in Rorschach, das im Jahre 1864 gegründet wurde, die Haushaltungskunde theoretisch und praktisch systematisch durch Pfarrer Zollikofer eingeführt. Ihm gehört das Verdienst, der erste gewesen zu sein, der den pestalozzianischen Gedanken — Schulbildung, vereinigt mit der Bildung zum häuslichen Beruf — verwirklichte und Haushaltungskunde und Kochen elementar lehrte wie jedes andere Fach. Von Jahr zu Jahr hat er diesen Unterrichtszweig immer mehr entwickelt; er war obligatorisch und im Pensionspreis inbegriffen. Pfarrer Zollikofer erteilte selbst den Unterricht in den theoretischen Fächern und schrieb einen Leitfaden für Lehrerinnen, der heute noch als Muster dasteht und seinerzeit auch vom „Deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse", der durch öffentliche Ausschreibung die Erstrebung eines passenden Lehrmittels angeregt hatte, gedruckt wurde. Für den praktischen Unterricht und das Kochen wurde im Institut eine tüchtige Lehrerin angestellt. Die Zollikofersche Anstalt gelangte zu hoher Blüte, und aus allen Ländern strömten Schülerinnen herbei. Das war die Mädchenbildung, wie Pestalozzi sie sich gedacht hatte und die speziell die Männer der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und auch kantonaler Vereine angestrebt hatten. Lange Zeit stand das Zollikofersche Institut vereinzelt da; aber die Saat war aufgeblüht, die Wichtigkeit dieses Unterrichts erkannt und an der Jahresversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Aarau im Jahre 1868 drang Seminardirektor Dula von Wettingen darauf, dass der Haushaltungsunterricht in den Schulen eingeführt werde. Das Programm, das er aufstellte, war dem Zollikoferschen ähnlich. Dr. Maag wünschte, dass auch ärmere Kinder an dem Unterricht teilnehmen könnten und dass tüchtige Hausfrauen in jeder Gemeinde arme Mädchen während vier Wochen ins Haus nehmen möchten, um sie in den Hausgeschäften, welche sie zu Hause nicht lernen konnten, zu unterrichten.

Schulnachrichten.

Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf. (Korr.) Der Grosse Rat bewilligte in seiner Sitzung vom 18. dies auf Antrag des Regierungsrates eine Summe von Fr. 162,000 als Beitrag zur Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf. Der Vortrag der Armendirektion in dieser Angelegenheit gibt einige interessante Aufschlüsse.

Nach dem kantonalen Armengesetz ist der Staat verpflichtet, für die Errichtung derjenigen Anstalten zu sorgen, welche zu einer richtigen Vollziehung der Armenpflege nötig sind. Es existieren nun bereits eine Anzahl staatlicher

Anstalten zur Versorgung physisch defekter Kinder, für Epileptische, Taubstumme, Blinde usw. Dagegen hat der Kanton Bern noch keine Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder. (Es besteht allerdings für derartige Kinder eine besondere Abteilung an der Irrenanstalt Bellelay, die aber den wirklichen Bedürfnissen nicht genügt.) Und doch verlangen gerade die schwachsinnigen Kinder eine besonders sorgfältige Erziehung, die um so grössere Berechtigung hat, als durch diese Erziehung hunderte von diesen armen Wesen, die sonst verblöden würden, in stand gesetzt werden, sich ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise selbst zu verschaffen und also der Allgemeinheit nicht mehr zur Last zu fallen.

Laut einer im Jahre 1897 auf Anordnung des eidgenössischen Departements des Innern vorgenommenen Zählung der schwachsinnigen Kinder waren damals in der ganzen Schweiz 2615 solcher Kinder, von denen 702 auf den Kanton Bern entfielen. Diese verteilen sich auf die einzelnen Landesteile wie folgt: Jura 69, Seeland 77, Oberaargau 79, Oberland 130, Emmental 186 und Mittelland 161. Aus diesen Zahlen ersieht man zur Genüge, dass im Kanton die Errichtung von Anstalten für Schwachsinnige ein dringendes Bedürfnis ist. Die Privatanstalt Weissenheim bei Bern genügt lange nicht, da sie höchstens 35 Kinder aufnehmen kann. Die Unterbringung in ausserkantonalen Anstalten hält wegen Platzmangel oft schwer, abgesehen davon, dass dort für bernische Kinder sehr hohe Kostgelder verlangt werden. Deshalb ist die Errichtung einer neuen Anstalt dringend nötig.

Am 3. Februar 1904 haben sich nun 110 Gemeinden der Amtsbezirke Aarwangen, Wangen, Fraubrunnen, Burgdorf, Konolfingen, Aarberg, Erlach, Laupen, Büren, Nidau und Seftigen zu einer Genossenschaft vereinigt zum Zwecke der Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf. Die Statuten sind vom Regierungsrat genehmigt. Der Zweck der Anstalt ist „die Erziehung schwachsinniger Kinder, deren körperlicher und geistiger Zustand die Möglichkeit einer erfolgreichen Einwirkung durch die Mittel einer Anstalt zulässt. Diesen Zweck sucht sie zu erreichen durch einen dem Auffassungsvermögen der Zöglinge entsprechenden Unterricht, durch Pflege von Gemüt und Charakter, durch eine rationelle Körperpflege, sowie durch angemessene Beschäftigung (Handfertigkeit, Spiele, Landwirtschaft usw.).“

Die Anstalt soll eingerichtet werden zur Aufnahme von 60—70 Pfleglingen. Doch wird von vorneherein eine Erweiterung derselben zur Aufnahme von 120 Zöglingen in Aussicht genommen. Es erscheint im ersten Augenblicke auffällig, dass man für diese Schwachsinnigen eine solch grosse Anstalt errichten will, wo doch gerade diese Kinder einer ganz besondern individuellen Behandlung bedürfen. Allein nach Erfahrungen, die man in noch grössern deutschen Anstalten gemacht hat, können die Nachteile einer grossen Anstalt vermieden werden durch das sogenannte Familiensystem. Zudem ist der Betrieb einer grossen Anstalt verhältnismässig viel billiger als in kleinern Anstalten.

Der Kostenvoranschlag für den Bau und die Einrichtung der Anstalt, die auf dem sogen. Koserfeld bei Burgdorf errichtet werden soll, ist folgender:

1. Bauplatz von 175 a	Fr.	14,400
2. Bau des Anstaltsgebäudes . . .	„	170,000
3. Weganlage	„	1,600
4. Möblierung usw.	„	54,000
Summa	Fr.	240,000

Zur Deckung dieser Kosten stehen der Genossenschaft zirka Fr. 80,000 zur Verfügung. Für die fehlenden Fr. 160,000 ersucht sie den Staat, aufzu-

kommen. Der Grosse Rat hat nun beschlossen, an die Gesamtkostensumme einen Staatsbeitrag von 80 % gleich Fr. 192,000 auszurichten. Dabei sind inbegriffen Fr. 30,000 aus der Bundessubvention, bleiben also für den Staat noch Fr. 162,000. Es ist dies für den grossen Kanton Bern keine Kraftleistung; andere Kantone leisten hierin bedeutend mehr. So hat z. B. der Grosse Rat des Kantons Luzern unlängst beschlossen, zum Zwecke der Errichtung einer kantonalen Anstalt für schwachsinnige Kinder eine Summe von Fr. 360,000 zu verwenden, und der kleine Kanton Schaffhausen gibt zum gleichen Zwecke Fr. 100,000. Um die Anstalt auf möglichst breite Basis zu stellen, sollen Armendirektion und Regierungsrat dahin wirken, dass die Gemeinden der seeländischen, oberaargauischen und emmentalischen Amtsbezirke, welche der bestehenden Genossenschaft noch nicht beigetreten sind, zum Beitritt veranlasst werden.

So rückt denn diese Institution, die auch von uns Erziehern freudig begrüsst wird, ihrer baldigen Verwirklichung nahe. Möge die neue Anstalt unsern armen Kindern, die schwachen Geistes sind, das wenige, das sie besitzen, erhalten und stärken und sie fürs Leben wenigstens einigermassen widerstandsfähig machen.

Maiversammlung der Kreissynode Aarwangen. Es ist ein alter, schöner Brauch der Aarwanger Synode, jedes Jahr im Mai in irgend einem „Winkel“ unseres Amtes ein „Stelldichein“ zu geben. Diesmal war es nun wirklich ein Winkel, da, wo im romantischen, von drei Seiten mit Wald umfassten Tälchen das Bürgisweierbad versteckt liegt. Dass nur 45 Mitglieder unserer 120 Köpfe zählenden Sektion in der heimeligen Waldschenke vereinigt waren, dafür dürfen wir mit Fug und Recht den Wettergott verantwortlich machen. War auch der Morgen einigermassen einladend, so bewies der Verlauf des Tages von neuem die Unzuverlässigkeit des Pluvius. Wenn es aber „draussen“ zeitweise in Strömen sich ergoss und der Himmel mit seinen licht- und wärmespendenden Strahlen kargte, so war es drinnen — in den Köpfen der Versammelten — um so wärmer und lichtvoller.

Liessen nicht die beredten Worte unseres verehrten Dr. Wagner-Langenthal die Ideale des grossen Toten, dem in diesen Tagen die ganze Welt ihre Huldigungen dargebracht hat, vor uns erstehen und in uns einen Funken neu entfachen, der im Gewühl und Kampfe des Alltagslebens oft zu erlöschen droht? Es waren zwei köstliche Stunden, die uns der Vortragende widmete, Stunden des Sich-Vertiefens in den Geist der Zeit Schillers, seiner Freunde und Zeitgenossen, seiner selbst und seiner herrlichen Schöpfungen, Stunden stillen Dankes und der Huldigung — eine würdige Schillerfeier.

Der Nachmittag brachte zuerst einige geschäftliche Verhandlungen, wie Jahresrechnung und Vorstandswahlen, dann fröhliche Geselligkeit mit Spiel und Gesang. Der Vorstand setzt sich nun zusammen aus den Herren König-Madiswil als Präsident, Pulver-Aarwangen, Krenger-Langenthal, Leuenberger-Lotzwil, Christen-Roggwil, Wolf-Melchnau und Sigrist-Kleindietwil. Diese Auswahl der Vorstandsmitglieder aus verschiedenen Gemeinden möge dazu beitragen, unsere Glieder der Synode noch inniger miteinander zu verbinden, die gemeinsamen Bestrebungen und Interessen zu fördern, das Band echter, edler Kollegialität fester zu knüpfen.

Der Synode und ihrer neuen Leitung ein herzliches Glückauf! *H. J.*

55. Promotion. Eine wahre Sehnsucht riss die einstige, bunt zusammengewürfelte Seminaristenschar, die nächsten Herbst auf das erste Dutzend im Dienste

der bernischen Schule verbrachter Jahre zurückblicken wird, aus dem Getriebe des Alltages, als der willkommene Ruf zur dritten Sammlung erging. So gestaltete sich die Klassenzusammenkunft vom 20. Mai 1905 in Bern zur bestbesuchten. Nur wenige Mitglieder, die zum Teil ihre Abwesenheit brieflich oder telegraphisch begründeten, fehlten unter uns; wie gerne hätten wir auch ihnen die Freundeshand gedrückt! Sie müssen den nämlichen Herzenszug, der alle Anwesenden beherrschte, in sich verspüren, um zu begreifen, dass das Gelingen der äusserlich ganz einfachen Veranstaltung vom ersten Momente des Zusammentreffens an ausser Zweifel stand. Eine gehobene Stimmung verklärte jedes Wort und jede Handlung, die sich in der Erinnerung zu einem sympathischen Bilde der schönen Feier unlöslich vereinigen.

Fast alle Vormittagszüge brachten Teilnehmer, bis schliesslich drei Viertel der Promotion im Café Bubenberg beisammen waren. Mit Wehmut gedachten wir wieder unseres braven Kameraden E. Lehmann, des einzigen, der — nun schon lange — nicht mehr unter den Lebenden weilt. Alle — mit einer Ausnahme — sind Lehrer geblieben; ein stattlicher Bruchteil amtiert auf der Stufe der Sekundarschule. Klassengenosse M. M. ist seit Jahren Postbeamter.

Im Café Born setzte man sich zum köstlich mundenden Mahle, ohne sich lange um passende Tischnachbarschaft bemühen zu müssen; wir hatten uns alle etwas zu sagen. Bald erwachte des geselligen Liedes Klang, wechselnd mit fröhlichem Geplauder; es fiel auch manches gute, ernste Wort. Hiebei ergab sich, dass alle ihre Berufsfreudigkeit eher noch gesteigert haben und die Schillerschen Ideale: echte Freundschaft, unablässige, treue Arbeit, Ringen nach eigener Vervollkommnung, nach Befreiung von Leidenschaften und Geistesfesseln kennen und unentwegt festhalten. Kein Misston störte die Harmonie; goldener Humor, dem sich jedes Herz so gerne öffnet, durfte sich frei entfalten. Zwar sind den wenigsten des Lebens Bitternisse erspart geblieben. Ihr Schaffensmut jedoch ist nicht gebrochen. Sie hadern nicht mit dem Schicksale, das ihren Wunschzettel von anno 1893 vielleicht unbarmherzig zerknittert hat, sondern freuen sich heute dessen, was doch errungen ist, und blicken mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft.

Einstimmig wurde eine telegraphische Begrüssungs- und Dankesadresse an unsern verehrten, nun zurücktretenden Herrn Direktor Martig beschlossen. Per Telephon richtete die Klasse einen Gruss aus an die gleichzeitig in Bern versammelten Zweiundfünfziger, die wir vom Seminar her in gutem Andenken behalten haben.

Die nächste Klassenzusammenkunft soll 1910 in Thun stattfinden. — Das Wetter war anständig genug, um uns die Ausführung der im Programm vorgesehenen Gurtenfahrt zu gestatten. Für die mangelnde Alpenaussicht entschädigte uns u. a. der Genuss gediegener musikalischer Vorträge. An den Fuss des anmutigen Hügels zurückgekehrt, begannen einzelne Abschied zu nehmen, und wenige Stunden später waren die Reihen gänzlich gelichtet. Die Fünfundfünfziger haben den Tag keinem nutzlosen Phantom geopfert. Vielmehr hat ihr Zusammenhang eine weitere Kräftigung erfahren; er hat sich verinnerlicht, hat das bloss Zufällige abgestreift und wird neue Jahre der Trennung sieghaft überdauern. *-nn-*

Bernischer Organistenverband. (Korr.) Zu der diesjährigen Frühjahrsversammlung vom 20. Mai abhin, welche vormittags in Burgdorf und nachmittags in Kirchberg abgehalten wurde, fanden sich etwa 45 Organisten ein. Dieselbe bot den Teilnehmern wiederum des Nützlichen und Lehrreichen viel und darf

den frühern wohlgelungenen Vereinigungen würdig an die Seite gestellt werden. Der durch seine orgelbautechnischen Erfindungen bereits bestens bekannte Präsident, Herr Chr. Wittwer, Organist in Muri, eröffnete mit einigen trefflichen Worten die Verhandlungen, indem er die schönen Erfolge, auf welche der Verein zurückblicken darf, streifte und wieder auf das Ziel des Vereins hinwies, die Organisten in ihrem hohen Amte immer tüchtiger zu machen. Die freundliche Vertretung des Synodalrates durch seinen Präsidenten, Herrn Pfarrer Zimmermann von Utzenstorf, sowie der Kirchenbehörde von Burgdorf wurde bestens verdankt. Es teilten sich in die unmittelbar darauf folgenden musikalischen Darbietungen die Herren C. Hess (Orgel-Solonummern), R. Gervais (Orgel-Begleitungen), Dr. Howald (Cello) und die Damen Frl. Mauerhofer (Violine) und Frl. Lobsinger (Alt). Wir wollen auf diese herrlichen Vorträge nicht näher eintreten und nur die bewunderungswürdige Registrierkunst des Herrn Hess hervorheben und besonders dessen Andante religioso für Violine und Orgel erwähnen, das der Geige so recht auf „den Leib geschrieben" ist und von Frl. M. seelenvoll vorgetragen wurde.

Der Nachmittag bot zunächst eine Besprechung von orgelbautechnischen Fragen und führte uns dann in die schön gelegene, akustisch vorzügliche Kirche von Kirchberg, woselbst wieder ein Programm abgewickelt wurde, das sämtliche Zuhörer mit sichtlicher Freude erfüllte. Es versetzte uns namentlich der jugendliche Künstler, Herr Cornelius Egger, Sohn des Kirchberger Organisten, mit seinen solistischen Darbietungen in Staunen. Wir wollen dem begabten Musensohn für das Studium weiterer klassischen Orgelwerke, insbesondere Bachscher Musik, die besten Wünsche mitgeben. Kirchberg ist als eine Heimstätte der Musen schon lange bekannt, und seine stimmbegabten Sänger, Frl. Elsässer und Herr Wyss, haben sich bereits einen Namen gemacht.

Dass Herr Münsterorganist C. Hess wieder der Hauptförderer des Tages war, wollen wir in den Worten, in welchen der verehrte Präsident seiner gedachte, aussprechen: „Was wäre der heutige Tag wieder ohne ihn, und was wäre der B. O. V. ohne Meister Hess." Ihm gebührt Dank und volle Anerkennung seiner trefflichen Dienste!

Eile mit Weile. „Nume nid g'sprängt" ist die Devise des Staatlichen Lehrmittelverlages in Bern; denn statt der schon zweimal bestellten Rödel erhält man endlich die Antwort, dass dieselben noch nicht fertig seien, aber in X-Zeiten zugesandt werden.

Auch mit der Zusendung der neuen Bernerkarte scheint's nicht Eile zu haben, obschon dieselbe längst fertig ist. Zbr.

Handfertigkeitsunterricht. Die Anmeldungsfrist zur Teilnahme am diesjährigen Kurs für Handfertigkeitsunterricht ist bis zum 15. Juni verlängert worden.

Schulinspektorenwahl. Zum Primarschulinspektor des 9. Kreises wählte der Regierungsrat Hrn. Oberlehrer Ernst Kasser in Orpund, einen tüchtigen Schulmann, zu dessen Wahl sich die Lehrerschaft des betreffenden Kreises gratulieren kann.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Die nächste Turnübung findet Samstag den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Schwellenmätteli statt. Da uns Herr Lehrer Baumann eine Turnklasse (III. Turnjahr) vorführen will, so laden wir die Kollegen zu einem recht zahlreichen Besuche dieser lehrreichen Turnstunde ein.

Eventuell Mädchenturnen (Fortsetzung).

Militärpflicht der Lehrer. Die kürzlich in Langnau stattgefundene Militärkonferenz, welche die Grundlagen der neuen Militärorganisation beriet, beantragt, die Lehrer haben ihre Dienstpflicht in gleicher Weise zu erfüllen, wie alle übrigen Dienstpflichtigen.

Burgdorf. (Korr.) Das Burgdorfer Jugendfest, die „Solennität", ist auf den 26. Juni anberaumt und soll in altgewohnter Weise gefeiert werden. Die Vorbereitungen sind schon lebhaft im Gange.

Orpund. In seiner Mittwochssitzung hat der h. Regierungsrat unsern verdienten Oberlehrer, Herrn E. Kasser, zum Schulinspektor des 9. Kreises gewählt. Die langjährige Erfahrung sagt uns, dass die Wahlbehörde einen ausgezeichneten Griff getan hat und die Schule einen Inspektor bekommt, welcher mit reicher Erfahrung und einem gründlichen Wissen vielen natürlichen Takt, Energie und Charakter in sich vereinigt. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass der Gewählte der Lehrerschaft ein ebenso wohlwollender als fähiger Berater sein wird, weshalb er ihr Vertrauen zum vornherein verdient. Für die Gemeinde, in welcher Herr Kasser während 21 ½ Jahren gewirkt, bedeutet dessen Wegzug einen grossen Verlust. Nicht bloss gehörte seine Schule zu den besten und wurden mit der dreiklassigen Oberschule geradezu glänzende Resultate erzielt; auch die Disziplin, die Ordnung und die Beeinflussung auf die Jugend waren ausgezeichnet und wurden als solche von Behörde und Bevölkerung je und je anerkannt. Herr Kasser hat aber auch im gesellschaftlichen und Gemeindeleben zum Segen gewirkt und war in dieser Beziehung mit einem Herd zu vergleichen, von dem wohltuendes, wärmendes und Leben spendendes Feuer ausstrahlte auf seine ganze Umgebung. Indem die Gemeinde Orpund dem Scheidenden für seine grossen Verdienste aufrichtigen Dank weiss, wünscht sie, dass er in voller Gesundheit noch recht lange an der Hebung des Schulwesens arbeiten und im neuen Wirkungskreis volle Befriedigung und Anerkennung finden möge. H.

Roggwil. Hier ist nach kurzer Krankheit letzten Sonntag Herr Oberlehrer Gottlieb Lanz im Alter von 60 Jahren gestorben.

Schwarzenburg. (Korr.) Donnerstag den 25. Mai abhin versammelte sich die Lehrerschaft des muzopotamischen Hinterlandes ziemlich zahlreich im heimeligen Luginsland Guggisberg.

Vorerst gab Herr Kollege Locher eine Probelektion mit dem IV. Schuljahr aus der Geschichte. Als behandelt und bekannt war vorauszusetzen die Bauart der Ritterburg und das Leben ihrer Bewohner.

Hier anschliessend wurde neu besprochen: die Eroberung, die Verteidigung und die Belagerung einer Ritterburg.

Die Ergebnisse wurden gewonnen teils durch Abfragen, und wo dieses nicht zum Ziele führte, durch Ergänzungen des Lehrers. Die Darbietung und erste Reproduktion erfolgte in der Mundart; erst zuletzt kam die Schriftsprache zur Anwendung.

Die Lektion gefiel allgemein und bewies aufs neue:

1. dass die Mundart im Unterricht innert gewissen Schranken noch heute anzuwenden ist und wohl auch in obern Klassen zeitweise angewendet werden darf, sogar muss,
2. dass die Kinder auch auf untern Stufen Kulturbildern ein lebhaftes Interesse entgegenbringen und man füglich sich mit den blossen Schilderungen von Schlachten etwas kürzer fassen könnte,

3. dass auch bei der Darbietung des Geschichtsstoffes sich Abfragen und Vortragen ergänzen sollen,
4. dass bei jeder Lektion eine Disposition (an die Tafel geschrieben) zur Einprägung sehr wertvoll ist und die Schüler bei schriftlichen Arbeiten zur Ordnung ihrer Gedanken anleitet.

Als zweiter Referent brachte uns Herr Stämpfli eine wohldurchdachte Arbeit über Schillers Philosophie. Auch dieses Referat hatte sehr dankbare Zuhörer; eine Diskussion wollte jedoch nicht recht in Fluss kommen, weil wohl „jeder“ und „jede“ sich selbst sagte: „Du bist dort nicht auf der gewünschten Höhe.“

Zum Schlusse wurden vom Bezirksvorsteher noch einige Erläuterungen gegeben betr. die Lehrerversicherungskasse, besonders über die Ausführung des § 39 und § 46 der Statuten und über die an der letzten Generalversammlung angenommenen vier Reglemente.

Unter dem schneidigen Präsidium von Hans dem kleinen N. wickelten sich die vorgenannten Traktanden rasch ab, und man fand auch wieder einmal Zeit, einige Stunden der Gemütlichkeit zu widmen. Was da an Liedern (Chor- und Einzelgesang), an Deklamationen ernsten und heitern Inhalts usw. gestiegen ist, will ich für heute verschweigen.

† **Arthur Botteron.** Le 11 mai est décédé à Neuveville après plusieurs années de souffrance et de maladie Arthur Botteron, ancien instituteur à Delémont. Botteron était un enfant de la Montagne de Diesse; il était né à Nods le 30 mai 1860; son père était percepteur des contributions. Elève de l'école normale de Porrentruy, il fut breveté en 1879 et appelé à Delémont, où il a fonctionné jusqu'en automne 1901. N'ayant que 22 ans, il fut mis à la retraite avec une pension de 280 frs. qui s'améliora par l'acceptation des subventions fédérales. Botteron, qui avait perdu la vue prèsque complètement, a supporté pendant de longues années avec patience son sort malheureux; l'heure de sa séparation avec les choses d'ici-bas a été pour lui l'heure de la délivrance. Il a été inhumé le 14 mai dans le cimetière de Delémont. Go.

Neuveville. Notre caisse d'épargne scolaire, créée en 1901, est actuellement en pleine prospérité et rend tous les précieux services que ses fondateurs avaient espérés. Nous relevons des données suivantes des comptes de l'année scolaire 1904/05:

Les élèves des 7 classes primaires, du Progymnase et de l'école secondaire des jeunes filles ont fait des épargnes pour une somme totale de frs. 2656. 45. Les frais d'administration se sont élevés à frs. 20. 75, dont frs. 20. — d'indemnité au caissier général; l'institution a déposé à la Caisse hypothécaire cantonale, en 8 fois, un total de fr. 1490. 95 et a remboursé frs. 1080. 55 à 30 élèves sortant des classes ou quittant la localité.

A la fin de l'année scolaire, l'avoir de la Caisse d'épargne se chiffrait par frs. 9093. 15 comme dépôt à la Caisse hypothécaire, dont frs. 253. 05 d'intérêts pour 1904 et par frs. 214. 90 comme solde de caisse. Par contre, elle doit à 277 déposants un total de frs. 9187. 55 dont frs. 195. 30 d'intérêts.

Depuis ce printemps, l'œuvre reçoit du Conseil municipal un modique subside. M.

* * *

Erziehungsdirektoren-Konferenz. Am 22. und 23. Mai hat in Glarus die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren stattgefunden. Auf dem Traktandenverzeichnis stand u. a.: 1. Die Durchführung des Bundesgesetzes über die Primarschulsubvention. Es handelte sich um die Aufstellung von Grundsätzen, welche nachher bei Erlass einer Verordnung des Bundesrates zum genannten Gesetz Berücksichtigung finden könnten. 2. Die Unterstützung der kantonalen Hochschulen durch den Bund. 3. Die Revision des eidgenössischen Maturitätsreglements.

Die **V. Schweizerische Konferenz für das Idiotenwesen** ist auf den 5. und 6. Juni 1905 nach St. Gallen angeordnet. Das Programm sieht folgende Vorträge vor:

Montag den 5. Juni: „Das schweizerische Lesebuch für Spezialklassen und Erziehungsanstalten für geistesschwache Kinder". — „Gegenwärtiger Stand der Sorge für geistesschwache Kinder in der Schweiz, mit besonderer Berücksichtigung der in den letzten beiden Jahren erzielten Fortschritte". — „Die Geistesschwachen in der Gesetzgebung".

Dienstag den 6. Juni: „Sorge für die bildungsunfähigen Geistesschwachen in der Schweiz". — „Welche Folgerungen ergeben sich aus der seelischen Verschiedenheit der Kinder für die Art ihrer Gruppierung im Unterricht der Volksschule".

Dienstag nachmittags findet eine Fahrt nach Trogen-Vögelisegg statt.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Die XI. Generalversammlung findet Samstag den 17. Juni 1905, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Linde in Baden statt. Ausser den statutarischen Geschäften stehen folgende Verhandlungsgegenstände auf der Traktandenliste:

Aufnahme der Arbeitslehrerinnen als ordentliche Mitglieder; Erweiterung der „Schweizerischen Lehrerinnenzeitung"; Beschaffung der nötigen Geldmittel für den Bau des Lehrerinnenheims.

Aargau. Der aargauische Erziehungsrat empfiehlt den Lehrern und Schulpflegern den „Kinderfreund", schweizerische illustrierte Schülerzeitung, Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern, bestens zur Anschaffung für die Schul- und Jugendbibliotheken. Diese vortreffliche Schülerzeitschrift verdiente auch im Kanton Bern grössere Beachtung.

Wallis. Die Verwendung der eidgenössischen Schulsubvention wurde folgendermassen geordnet: Fr. 10,000 an die zu gründende Ruhegehaltskasse der Primarlehrer; Fr. 27,183. 40 dem Staat und zwar Fr. 24,000 als Anteil des Staates an die Gehaltsaufbesserung der Lehrer und Fr. 3000 für die Normalschulen. Die übrigen Fr. 54,367 wurden den Gemeinden zuerkannt und sollen gemäss den lokalen Bedürfnissen verwendet werden.

Certificat de maturité. La conférence des directeurs de l'instruction publique, réunie à Linthal, a approuvé en principe le projet du département fédéral de l'Intérieur. La maturité littéraire, avec le grec facultatif, autorise à entreprendre les études médicales aussi bien que la maturité réale avec adjonction du latin. Le règlement entrera en vigueur le 1er novembre 1907.

Société pédagogique de la Suisse romande. „La commission pour le choix de lectures destinées à la jeunesse et aux bibliothèques scolaires et populaires" a décidé d'ouvrir un concours, parmi les membres du corps enseignant primaire,

en vue de la publication d'un récit ou de récits à l'usage des enfants. Une somme de 300 frs. est mise à la disposition de la commission pour récompenser les meilleurs travaux.

Vaud. La réunion trisannuelle de la Société pédagogique vaudoise a lieu les 2 et 3 juin à Moudon et Oron. On y discutera un rapport de M. Deriaz sur les écoles primaires supérieures et on s'occupera de la revision des statuts de la société.

Neuchâtel. 1126 élèves ont subi ce printemps l'examen en obtention du certificat d'études primaires (sortie anticipée de l'école). 800 ont été admis et 326 refusés.

21962 élèves de toutes les écoles du canton ont bénéficié en 1904 du matériel scolair gratuit. La dépense moyenne par élève est de frs. 3,90.

Verschiedenes.

Aus alter Zeit. (Einges.) Gerne hören wir Jüngern unsern ältern Kollegen zu, wenn sie uns in humorvoller Weise erzählen, was bei einem „Quartalzapfen" von Fr. 37. 50 in frühern Jahren alles möglich und unmöglich war. Wagt es jemand da noch über die Gegenwart zu klagen? Ja? Der Unersättliche! Höre er einmal, wie die Besoldungsverhältnisse vor zirka 350 Jahren bestellt waren; dann aber, bitte, stecke er seine Klagen einmal ein!

Im 24. Kapitel der „Chronik der Statt Nidau", pag. 245 ff., steht zu lesen: „Anno 1537 war des Schulmeisters Besoldung zu Nidau folgende:

1. Eine Behausung. 2. Zehn Mütt Dinkel. 3. Drei Saum Wein. 4. Zehn Pfund an Geld. 5. Ein Mütt Waizen. 6. Zwei Mütt Mischelkorn. 7. Zwei Mütt Hafer."

„Die Schulmeister auf dem Lande haben des Winters 10 bis 20 Kronen Besoldung, woraus sie leben müssen, welches fast unglaublich scheint. Daher lasst sich niemand gerne dazu gebrauchen, wenigstens ist kein Gedränge dafür."

Aus den Präparationen einer jungen Lehrerin. Die Tante. Die Tante ist ein Mensch. Sie hat am Kopfe zwei lebhafte, kluge Äuglein, eine spitze, gewöhnlich etwas rote Nase, zwei aufstehende Ohren und nur wenig graue Haare.

Das Gebiss ist falsch; darum kann man nicht feststellen, in welche Familie sie gehört.

Der Leib ist dick und zwar ohne Einschnitt, wie es sonst bei andern Tanten vorkommt. Die langen Füsse sind nicht sichtbar, da sie meist von grossen Stroh- oder Endefinken umhüllt sind.

Die Tante liebt es, wenn man ihr am Neujahr weiche Flanelle zu Unterkleidern schenkt, damit sie ihre Beine recht warm halten kann.

Ist es recht kalt, so hat die Tante gewöhnlich einen grossen Nasentropf, der laut klatschend zur Erde fällt, sobald er die richtige Grösse erlangt hat. Die Tante nährt sich hauptsächlich von weichgekochten Kartoffeln, Kaffee und Brotkrume. Sie liebt auch Honig, Trauben, Erdbeeren und Küchli. Der gewöhnliche Aufenthaltsort der Tante ist die Küche, wo es ihr immer auf den Kopf regnet. Manchmal fällt auch Russ herunter, natürlich auch auf das ehrwürdige Haupt der Tante. So kommt es denn, dass sie manchmal ganz unkenntlich ist.

Da die Tante einen ausserordentlichen Spürsinn hat, so wird sie gebraucht, um Mäuse, Wanzen, Flöhe und anderes Ungeziefer zu fangen; auch kann sie abgerichtet werden, am Samstag Abend die Nachtbuben zu vertreiben, indem sie ihnen einen gut gelernten Spruch hersagt.

Il n'y a plus d'enfants. Les élèves des classes supérieures de l'école de la rue de Villers (Bruxelles), ont manifesté contre certains membres du personnel enseignant de cette école.

A la rentrée d'une heure, les élèves étaient groupés devant la porte d'entrée, l'un d'eux tenant un drapeau rouge; ils se déclaraient en grève si on ne faisait pas droit à leurs revendications qui étaient: suppression des devoirs et des punitions et prolongation des congés.

La moitié seulement est rentrée en classe; le reste s'en est allé en chantant l'„Internationale" et brandissant leur drapeau rouge faire l'école buissonnière et en parcourant les rues de la ville.

Le lendemain le directeur a réfusé l'entrée des classes aux grévistes.

Literarisches.

Die **„Geschäftsaufsätze"** v. F. Jakob und J. Spreng, sind in ihrer 3. Auflage erschienen (Verleger K. J. Wyss, Bern; Einzelpreis Fr. 1. 50). Wenn das Büchlein schon vorher warm empfohlen werden konnte, so kann dies jetzt noch um so mehr geschehen. Wichtige Abschnitte wie der „Wechsel", „Haftung für unerlaubte Handlungen", „Handelsfirmen" usw., sind erweitert, und neu sind hinzugekommen Abschnitte über „persönliche Handlungsfähigkeit" und was heute ganz besonders zu wissen wichtig ist „das Wesentlichste über Erwerbsgesellschaften".

Die beiden Verfasser, der eine ein bewährter Lehrer für kommerziellen Unterricht, der andere ein erfahrener Praktiker auf dem Gebiete des Rechtswesens, garantieren für eine richtige und leicht fassliche Darstellung des sonst dem Laien nicht leicht zugänglichen Stoffes.

In Fortbildungs-, Handwerker- und Gewerbeschulen, sowie in untern Klassen von Handelsschulen ist das Büchlein schon lange im Gebrauch, und man würde es nicht gerne missen. Handwerksmeistern und verschiedenen Geschäftsleuten ist es bereits ein beliebter Ratgeber. An dieser Stelle sei es nun auch den Lehrern, die nicht extra auf diesem Gebiete unterrichten, zum Privatgebrauch bestens empfohlen; es wird sicher manchem eine oft empfundene Lücke ausfüllen. A. S.

Dr. Max v. May. Moderne Gedanken. Verlag von A. Franke, Bern. Preis Fr. 1.

Die unter diesem Titel soeben erschienene Broschüre verfolgt den Zweck, nach dem Muster des englischen Erziehungssystems auch bei uns durch recht ausgiebige körperliche Betätigung der reifern Jugend in Spiel und Sport den Nachteilen einer einseitig intellektuellen, hauptsächlich auf das gedächtnismässige Einprägen möglichst vielen Wissens gerichteten Erziehungsmethode entgegenzuwirken und zugleich auf Charakter und Willensbildung einen bedeutenden Einfluss auszuüben. — Die interessante Schrift verdient besonders auch die Beachtung der Lehrerschaft. Sie enthält eine Menge guter Anregungen und Vorschläge, und wenn auch nicht alles sich gleich wird verwirklichen lassen, so wird doch manches auf guten Boden fallen. Als Anhang bringt die Schrift die

Regeln des Hockey-Spieles, das sich in etwas vereinfachter Form auch für unsere Schulen als Turnspiel empfehlen dürfte.

Zeit- und Lebensfragen. Vom Standpunkte einer natürlichen Lebensauffassung aus besprochen von D. Georg Glaser, Direktor der kantonalen Irrenanstalt Münsingen, Bern. Verlag von A. Franke, Bern. Preis für das vollständige Werk von 4 Lieferungen Fr. 5.60; komplett geb. Fr. 7.50.

Nur eine starke innere Nötigung wird imstande sein, einen durch seine Berufstätigkeit vollständig in Anspruch genommenen Mann, wie den Verfasser dieses Buches, zu veranlassen, seine kargen Mussestunden mit neuer Arbeit: der Niederschrift der ihn bewegenden Gedanken, auszufüllen. Und in der Tat, man fühlt es auf jeder Seite, es ist ihm Herzenssache, sich mit den wichtigsten, einen gebildeten Menschen bewegenden Fragen auseinanderzusetzen, sich Klarheit zu schaffen und Gleichgesinnte an den Ergebnissen seiner Studien teilnehmen zu lassen. Wir betonen: Gleichgesinnte. Für solche, die mit ihren Lebensanschauungen auf einem andern Boden stehen, ist das Buch nicht berechnet. Nichts liegt dem Verfasser ferner, als Andersdenkende, deren Seelenfrieden auf ihrem religiösen Glauben begründet ist, beunruhigen zu wollen. Er denkt sich als Leser jene Gebildeten, die am Kirchenglauben, den sie in der Kindheit in sich aufgenommen und während Jahren als treues Gut mit sich getragen haben, im Laufe des Lebens irre geworden sind, ohne vielleicht bisher einen hinreichenden Ersatz für den Verlust gefunden zu haben.

Das Werk beschäftigt sich aber keineswegs nur mit religiösen Fragen. Bausteine zu einer Sozial-Ethik möchten wir die Ausführungen nennen. Ein edler Menschenfreund spricht zu uns, der das Los der Leidenden und Darbenden verbessern und auch dem Ärmsten einen Zugang zum Lebensglück verschaffen möchte. Möge das Buch in diesem Sinne dazu beitragen, die Menschheit um einen Schritt vorwärts zu bringen!

Humoristisches.

Zur Schillerstiftung. Schüler: „Vater, gib mir e Zwänzger; der Lehrer will morn Gabe sammle für Dichter, wo wei vergeltstage“.

Ein Schiller-Verehrer. h. Ja wohl, der Schiller isch e rächte Ma gsi; i ha o no nes Gellert-Büechli von ihm deheim!

Aus Aufsatzheften. „Die Eier der Amsel werden vom Männchen und Weibchen abwechselnd gelegt.“

„Das Pferd ist ein Tier. Das Pferd hat vier Füsse, an jeder Ecke einen.“

„Der Vater züchtete den Sohn so lange, bis er versprach, sich zu bessern.“

„Leider kann ich mich an mein Geburtshaus nicht mehr erinnern; denn, kaum sechs Wochen alt, zogen meine Eltern in ein anderes Dorf.“

Kreissynode Thun. Sitzung Dienstag den 6. Juni 1905, vormittags 10 Uhr, auf der Egg in Thierachern.

Referent: Herr Pfr. Bähler in Thierachern.

Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

☛ **Bei Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, *sondern auch die* **alte** *Adresse* anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird. **Die Expedition.**

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jos in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern.**

HEILUNG von **chronischen Katarrhen** der Luftwege, von **Heufieber** und von **Asthma** wird sicher erzielt durch eine an vielen Leidenden, selbst an Ärzten, glänzend bewährte Methode. Apparat zur Einsicht. Anfragen befördert Schmid, Mittelstr. 9, Bern.

SPIEZ

Bei **Schülerreisen** empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft der

Gasthof zum „Ochsen" in Spiez

mit billiger Berechnung bei Konsumation. Temperenzfreundlich. Eigene Metzgerei. Grosse Terrasse mit prachtvollem Blick auf See und Alpen. Zwischen Schiff- und Bahnstation, also zentralst gelegen. — Näheres bereitwillig durch

J. Luginbühl, *Metzger und Wirt.*

Ferienaufenthalt.

Welcher Kollege könnte Ferienaufenthalt für Monat Juli vermitteln, 1, eventuell 2 Zimmer, 2 Betten und 1 Kinderbettchen, vorzugsweise im Simmental, Frutigen. Nähe von Waldungen und Gelegenheit für Mittagstisch.

Offerten vermittelt Herr Schmid, Sek.-Lehrer, Mittelstr. 9, Bern.

Pension Alpenruh, Kandergrund.

Restaurant 3/4 Stunden vom Bahnhof Frutigen, an der Route Frutigen-Blausee-Kandersteg. — Empfiehlt sich den Herren Kollegen bei Schüler- und Vereinsausflügen; Wanderstation für schweiz. Lehrer; gute, billige Familienpension in schönster Lage. ***S. Stoller,*** *Lehrer.*

Restaurant Rosengarten

Solothurn.

Grösster, schönster und schattigster Garten Solothurns. Grosse Säle und Lokalitäten, den Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell bestens empfohlen. Kalte und warme Speisen. Prima offene und Flaschenweine, sowie stets prima offenes Bier. Neue Kegelbahn, Billard und Telephon.

Um geneigten Zuspruch empfiehlt sich höflichst der neue Wirt

Fritz Wenger-Balmer,
früher in Bern.

Gesucht.

Tüchtiger Primarlehrer als **Stellvertreter** für diesen Sommer während 4—5 Wochen (August und September, event. Juli und September.

Auskunft erteilt H. Gempeler, Lehrer, Lengnau bei Biel.

Occasion

Mehrere vorzüglich erhaltene

Harmoniums

aus der altrenomierten Fabrik von **Trayser & Cie.** in **Stuttgart, teilweise fast neu,** werden wegen Platzmangel **zu bedeutend reduzierten Preisen** abgegeben bei

Fr. Krompholz, Harmonium-Magazin

40 Spitalgasse * **BERN** * Spitalgasse 40.

Brasserie Adlerhalle

INTERLAKEN * **am Höheweg** neben Hotel Métropole und Vi

Grösstes und schönstes Wirtschaftslokal mit neuem Restaurationssaal

Biergarten — Billard — Deutsche Kegelbahn

Platz zur Aufnahme grösserer Gesellschaften bis 300 Personen

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit

Stets ausgezeichnetes Bier. — Reelle Weine und Liqueurs.

J. Sterchi-Lüdi, *Eigentümer.*

1100 m ü. M. Höhenkurort **Isenfluh** 1100 m ü. M.

Hotel und Pension Alpina

Unvergleichliche Aussicht auf Jungfrau und Hochgebirge. Lohnender Ausflugsort für Vereine und Schulen von da nach Lauterbrunnen-Wasserfällen, Mürren, Schilthorn usw. — Bescheidene Preise.

Der Besitzer: **Gottfr. Werren.**

Meiringen **HOTEL BAHNHOF** Berner Oberland

Allernächstes Hotel beim Bahnhof. Bekannt durch gute Küche und Keller, offenes deutsches und einheimisches Bier. Geeignet für Passanten. Grosse Halle.

Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.

GRINDELWALD

Bahnhof-Hotel Terminus

Bekanntes Hotel für **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften.** Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Billige Mittagessen und Logis zu **reduzierten Preisen.** Münchner und einheimisches Bier vom Fass.

Zu jeder weitern Auskunft gerne bereit, empfiehlt sich höflichst

E. Gsteiger-Minder, *Besitzer.*

Flüelen am Vierwaldstättersee Hotel Sternen

Speziell Gesellschaften und Schulen empfohlen. Grosse, schöne Lokalitäten für 250 Personen. 40 Betten. Vertragspreis mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra-Begünstigung für Vereine und Schulen. Telephon.

(Hl 395 Lz) 419 Hochachtend ***Jost. Sigrist.***

TELEPHON **BERN** TELEPHON

Restaurant Kirchenfeld

gegenüber dem historischen Museum.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw. Grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen. ***Billige Preise.***

Höflichst empfiehlt sich **E. Burkhardt.**

Vereinen und Schulen,

welche das Berner Oberland zu bereisen gedenken, gibt der Unterzeichnete kostenfreie Auskunft wie bis dahin. Dadurch ersparen sie sich viele Schreibereien und sind richtiger Bewirtung sicher. ***J. Kurz,*** *Lehrer,* ***Grindelwald.***

2070 m **Kleine Scheidegg** 2070 m

(Berner Oberland)

Die **Tit. Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier **zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**

Jede wünschenswerte Auskunft durch

Geb. Seiler, *Besitzer und Leiter.*

Hotel Baumgarten

Aeschi ob Spiez

empfiehlt sich den die Gegend besuchenden Tit. Vereinen und Schulen als **Erfrischungsstation.** Gute Küche und reelle Getränke. Vorzeitige Bestellungen erwünscht. Telephon im Hause.

Gleichzeitig empfiehlt es sich einem verehrlichen Publikum als **Ferienaufenthalt.** Frühling und Herbst ermässigte Preise.

Zu näherer Auskunft ist gerne bereit ***J. Kesselring-Grossen.***

Innere Enge, Bern

nächst dem Hirschenpark.

Grösste und schönste Garten-Restauration der Bundesstadt

O H 4715

mit prachtvoller Aussicht auf die Umgebung Berns und das Hochgebirge.

Vorzüglich geeignet für Schulen.

Ausgedehnter Kinderspielplatz.

Billige, sorgfältig bereitete Mittagessen.

Kaffee komplett, Küchli, Strübli zu jeder Tageszeit.

Bestens empfiehlt sich **F. Lüthy.**

Chronische Katarrhe der Atmungswege

Nase, Rachen etc. mit Erfolg behandelt im **Lichtinstitut Photos,** Mattenhof, **Bern.** Tramstation Sulgenbach.

— Prospekt auf Verlangen. — Ärztliche Leitung. —

Burgdorf-Thun-Bahn.

Sommer-Fahrplan, Schul- und Gesellschaftsreisen.

Der im Mai und ab 16. September nur an Sonntagen verkehrende Zug 751 (Sonntagszug), Burgdorf ab 6^{07} Thun an 7^{23} morgens, wird vom 1. Juni bis und mit 15. September **täglich** verkehren. Mit Rücksicht auf seine guten Anschlüsse sowohl in Burgdorf **von** der Solothurner und Oltner Linie her, als auch in Thun, bezw. Scherzligen mit Bahn oder Schiff **nach dem Oberland,** eignet sich dieser Zug ganz vorzüglich zu Schüler- oder sonstigen Gesellschaftsreisen, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Auch für die Rückfahrten am Abend bietet unser Sommerfahrplan sehr günstige Zugsverbindungen. Wir verweisen namentlich auf Züge 66 und 68 mit Abgang in Thun um 7^{13} bezw. 8^{14} und Ankunft in Burgdorf um 8^{34} bezw. 9^{37}, welche in Thun (Zug 68 zwar erst vom 1. Juli an) vom Oberland her und in Burgdorf nach allen Richtungen (Oltner, Solothurner und Berner Linie) vorzügliche Anschlüsse vermitteln. (H 2950 Y)

Burgdorf, den 4. Mai 1905. **Die Direktion.**

Schweizerischer Schulbilder-Verlag und Lehrmittelanstalt

Kaiser & Co., Bern.

Verlag des schweizerischen Bilderwerkes und des schweizer. geographischen Bilderwerkes.

Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilderverlages F. E. Wachsmuth (Lehmann-Leutemann), C. C. Meinhold & Söhne, Dresden, F. Schreiber (Engleder), Esslingen. Engros-Depot für Schulen und Buchhandlungen der Verlage **Hölzel in Wien und Lutz & Bopp in Stuttgart.**

Alle guten Anschauungsbilder anderer Verleger sind vorrätig.

Stets mehrere tausend Bilder auf Lager. Auswahlsendungen werden bereitwilligst nach allen Gegenden der Schweiz gemacht

Wir bemerken, dass Einsichtsendungen nur von uns selbst oder von unsern Wiederverkäufern erhältlich sind. Aufträge direkt an die von uns vertretenen Verlage erleiden Verspätungen, da sie zur Ausführung an uns zurückgesandt werden.

Illustrierter Lehrmittelkatalog gratis.

Grindelwald.

Schulen und Vereinen empfehle mein

Hotel Grindelwald

mit schattigem Garten. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis.

Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg-, Wengernalp- und Faulhorn-Touren. — Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich **H. Lüdi.**

Hotel Bellevue und Bahnhofhotel

Frutigen.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. — Billige Arrangement mit oder ohne **Fahrgelegenheit** nach Kandersteg. — Pension von Fr. 5 an.

Fr. Hodler-Egger, *Besitzer.*

Leubringen ob Biel.

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel.

Züge alle 1/2 Std. Fahrtaxen für Schulen: Berg- und Talfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

Für Schulen spezielle Preise. ***C. Kluser-Schwarz,*** *Besitzer.*

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht.

A. Wenger-Kocher, Lyss

liefert in **unübertroffener Qualität** zu billigen Preisen

Schreibhefte	*Zeichnungspapiere*	*Schiefertafeln*
Tinte	*Bleistifte*	*Griffel*
Schreibfedern	*Radiergummi*	*Kreide*

Eigene Schreibheftfabrikation.

In obigem Verlage sind erschienen:

Krenger, Liederfreund (für ungebrochene Stimmen)	12	Expl.	Fr. 2.—
Zahler & Heimann, Des Kindes Liederbuch	12	„	„ 2.—
Stucki, Für di Chlyne, Bärndütschi Värsli, kart.	1	„	„ 2.—
Spiess, Der Rechnungsunterricht im ersten Schuljahr	1	„	„ —.50
Der kleine Zeichner, 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à	1	„	„ —.50
Krenger, Alpenlied, Duett f. 2 Singstimmen mit Klavierbegl.	1	„	„ —.80
Moser, R., Zwei Lieder für gemischten Chor	12	„	„ 2.—
Marti, E., Am Grabe unserer Lieben. Leinbd. mit Goldsch.	1	„	„ 3.—

Ferner empfehle als **Spezialität:**

Jugendschriften, Pädagogische Werke, Zeitschriften.

Grössere Werke werden gegen **Teilzahlungen nach Übereinkunft** sof. geliefert.

Bärengummi (Marke Bär)

Radier- u. Zeichnen-Gummi 1 ℔ Fr. 4.—
Sammet-Zeichnen-Gummi 1 ℔ Fr. 4.30

per ℔ à 60 oder 120 Stück.

Feinste Qualitäten für Schulen.

Grösstes Lager in sämtl. empfehlenswerten Gummisorten.

Muster zur Verfügung.

KAISER & Co., BERN.

Flüelen

am Vierwaldstättersee

HOTEL ST. GOTTHARD

Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. Grosser, 250 Personen fassender Saal. Mache die tit. Lehrerschaft sowie Vereine und Gesellschaften speziell auf meine vorzügliche, **selbst geführte Küche** aufmerksam. Reelle Weine. Bei sorgfältigster Bedienung billigste Preise. Schulen und Vereine extra Begünstigung. Referenzen zur Verfügung. Bestens empfiehlt sich

(H 1391 Lz) Der Besitzer: **G. Hort-Haecki**, Küchenchef.

Abonnieren Sie den „Oberschüler" für Ihre Klasse!

Schul-Zeichnenpapiere

eigener Fabrikation. **Schulformate** ganz oder geschnitten, **tadellose Qualitäten,** billige Preise, **grösster Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden** seit Jahren **zur Alleinlieferung akzeptiert.**

Muster zu Diensten.

Kaiser & Co., Bern.

Rüttihubel-Bad **(Postkreis Enggistein, Station Walkringen oder Worb). Berühmt durch seine Heilwirkung gegen Nervenschwäche, Rheumatismus, Blutarmut etc.; ist vermöge seiner windgeschützten, staubfreien, sonnigen und offenen Lage mit prachtvoller Aussicht auf die Berner Hochalpen und den freundlichen Spazierwegen im nahen Wald, sehr geeignet zum Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Pension mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50.** Eigentümer: **Niklaus Schüpbach.**

INTERLAKEN-UNTERSEEN

Hotel Helvetia und Brasserie Sterchi

2 Minuten vom Hauptbahnhof und Schiffsstation.

Grosse Räumlichkeiten für Schulen u. Gesellschaften mit speziell billigen Preisen.

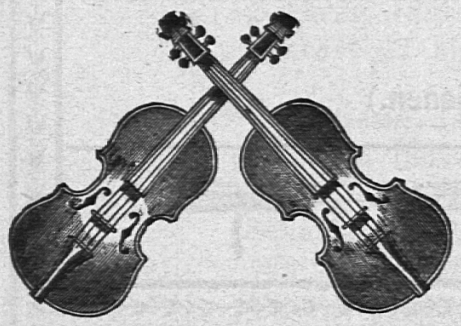
Bestens empfiehlt sich *Adolf Sterchi, Besitzer.*

Kurhaus Schweibenalp

Station Giessbach

ist eröffnet. Günstige Zeit zur Besichtigung der Giessbachfälle. Lohnendster Sonntagsausflug, auch für Schulen und Vereine. Mässige Preise.

Höflichst empfiehlt sich ***Familie Schneider-Märki.***



Eigene Reparaturwerkstätten.

Alle Musikinstrumente

für Schule, Orchester und Haus

Grösste Auswahl.

Billige Preise.

Für die Herren Lehrer Rabatt.

Preisliste frei.

Gebr. Hug & Co., Zürich.

Blätter für bern. Geschichte, Kunst und Altertumskunde

Redaktion, Druck und Verlag:

Dr. **GUSTAV GRUNAU**

11 Falkenplatz — **BERN** — Falkenplatz 11

Jährlich 4 Nummern mit etwa 50 Abhandlungen (im ganzen 300—350 Seiten und über 20 Illustrationen).

Jahresabonnement nur Fr. 3. 80.

Schon das erste Heft dieser Zeitschrift wurde von der Presse **aller Richtungen warm begrüsst und überaus günstig rezensiert.**

Heft 1 enthält 15 Abhandlungen und 7 Illustrationen (72 Seiten).

Heft 2 enthält 14 Abhandlungen und 5 Illustrationen (88 Seiten).

(Heft 2 ist soeben erschienen.)

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.
Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.